

Tagesbulletin vom Gemüsemarkt.

Von einer Wiener Hausfrau.

Nach vierzehntägigem Gemüsemangel stellte sich heute eine Steigerung der Zufuhren auf den Gemüse- und Obstmärkten ein. Es langten endlich nicht nur Gurken, Paradeiser und Zwiebeln ein, sondern sogar die um 8 Uhr auf die Kleinmärkte kommenden Hausfrauen konnten noch Einkäufe in Karotten, Kopfsalat, Rettichen und auch in Kohl machen. Die Großmärkte hatten seit langem wieder nicht nur Zufuhren aus Ungarn, sondern auch Gärtnerzufuhren zu verzeichnen, was wohl als günstiger Einfluß der Einführung der Gärtnermärkte bezeichnet werden darf. Der Vermarktungszwang wird sich sicherlich marktbelebend erweisen und die heute zum erstenmal in Kaiser-Ebersdorf und Kagran stattfindenden Gärtnermärkte werden zur weiteren Besserung des Obst- und Gemüsemarktes beitragen.

Die Preise der Gurken haben sich noch weiter ermäßigt und die Gemeinde verkaufte heute das Kilogramm zu 40 S., verschiedene andere Gesellschaften zu 60 S. und sogar die Händler ließen sich herbei, zu 80 S. bis zu 1 K. das Kilogramm abzugeben. Die Kleinändler dagegen ziehen es vor, ihren Kunden nunmehr, da die Preise von Tag zu Tag fallen, die Gurken per Stück zu verkaufen, da sie derart bessere Preise erzielen. Wenn das Ausfuhrverbot von Gemüse aus Ungarn nicht zustande kommt, so ist für die nächste Zeit eine entschiedene Besserung und Stärkerbeschickung des Gemüsemarktes zu erwarten. Dr. Kuri Scheuer, der Leiter der „Geos“, hat sich gestern abend nach Budapest begeben, um die Verhandlungen mit den ungarischen Stellen über die Einfuhr nach Oesterreich zu pflegen. Denn eine Einstellung derselben wäre bis Mitte August für unseren Markt verhängnisvoll. Dann allerdings bessert sich für uns die Situation, da nach Ausspruch aller Fachleute von der „Geos“ Vorsorge im Inlande getroffen wurde, so daß wir auf einen gut beschickten Markt in Spätgemüsen zu rechnen haben. Die ersten Sendungen dieser Gemüse sind bereits Mitte August zu erwarten, so daß uns noch drei Wochen von diesem Zeitpunkt trennen.

Die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft erwartet in den nächsten Tagen reiche Zufuhren an gemischten Gemüsen, wie Karotten und Salat, Kohl und Frühkraut, Gurken und Paradeisern, aber auch an Frühobst, wie Birnen und Reineclauden, die sie in den Ständen der Gesellschaft in der Viktualienabteilung der Großmarkthalle abgeben wird.

Direkt bedenklich ist der Mangel an Suppengrünem. Während man sonst um diese Jahreszeit schon junges Suppengrün, insbesondere Porree und Petersilie, in den schönsten Exemplaren erhielt, sind heuer nur sporadisch gelbe Rüben und Porree, aber absolut keine Sellerie und Petersilie zu sehen. Wenn man Petersilie bekommt, erhält man nur das Grüne, während die Wurzel nirgends zu sehen ist. So kommt es, daß man heute, um Suppenfleisch zu kochen, allerhand andere Ersatz-

kräuter nehmen muß, die die Suppe ungemein verteuern. Auch Karfiol sieht man selten und er wird durchwegs zu Phantasiereisen angeboten, so daß auch die kleinste, unscheinbarste Rose nicht unter einer Krone erhältlich ist.

Nach der neuen Kartoffelverordnung werden auch die Ripsferkartoffeln beschlagnahmt und sind von Anfang Oktober ebenso wie alle anderen Kartoffelsorten nur noch mit der Kartoffelkarte zu beziehen.

In Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern wird außer der Kartoffelkarte auch eine Rationierung des Verkaufes durchgeführt, während in Wien aus schon bekanntgegebenen Gründen — deren wichtigster der Mangel an Fuhrwerk ist — eine Rationierung nach Art der Mischstellen nicht beabsichtigt ist. Der Staat übernimmt die Bewirtschaftung der Kartoffeln und wird ihren Vertrieb durch die Kriegsgetreideverkehrsanstalt vornehmen. Auch die Anbau- und Lieferungsverträge der Stadt Wien, die eine ziemlich ausgiebige Belieferung mit Kartoffeln verheißen, sind derart, daß ihr die Kartoffeln durch die Kriegsgetreideverkehrsanstalt zugestellt werden.

Die Obstmärkte sind heute ebenfalls besser beschickt und insbesondere in den Preisen liberaler bedacht worden. So fielen die Preise für Birnen und Reineclauden und auch Frühäpfel, die allerdings zum größten Teile Fallobst zu sein scheinen, da sie meist wurmfressig sind, sind im Preise gesunken. Pflaumen und hier und da Trauben, sehr viele Melonen und noch einige Marillen beleben den Markt. Auf dem Großmarkte wurden Tiroler Birnen zu 95 S. per Kilogramm feilgeboten, die reizenden Absatz fanden, und Marillen körbchenweise zu 5 K. 50 S. per Kilogramm, Reineclauden zu 2 K. 30 S., Äpfel zu 2 K. 10 S. und Pflaumen zu 2 K. 20 S. per Kilogramm verkauft.